



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Universitätsbibliothek Paderborn

## Gedichte

**Brackel, Ferdinande von**

**Paderborn, 1873**

Die Wacht am Rhein

**urn:nbn:de:hbz:466:1-9013**

## Die Wacht am Rhein.

Die deutschen Burschen am grünen Rhein,  
 Die saßen und tranken den goldnen Wein.  
 Sie tranken und sangen ein Lied dabei,  
 Ein Lied in den frischen knospenden Mai:  
 „Lieb' Vaterland kannst ruhig sein,  
 „Fest steht und treu die Wacht am Rhein.“  
 Das Lied, das Lied, was tauchte es auf?  
 Es floß ja so friedlich des Rheines Lauf;  
 Doch jauchzend empor aus dem Herzen es stieg,  
 Wie Ahnung von Streit und Hoffnung auf Sieg.

Und eh' noch die Sonne im Julischein,  
 Da stand schon ein dräuendes Wetter am Rhein;  
 Da sangen die Burschen mit trozigem Sinn  
 Ihr Lied den Wälſchen als Antwort hin:  
 „Lieb Vaterland kannst ruhig sein,  
 „Fest steht und treu die Wacht am Rhein.“  
 Von Fels zu Meer das Lied sich schwang;  
 Deutschland stand auf, ganz Deutschland sang  
 In's blut'ge Gewühl der Schlachten hinein:  
 „Wir Alle, wir wollen dein Hüter sein.“

Die Schwerter, sie blizten im Waffentanz;  
 Doch eh man noch windet den Erntekranz,  
 Da singt man das Lied schon mit jubelndem Mund  
 Zu Glockengeläute und Siegeskund':

„Lieb Vaterland kannst ruhig sein,

„Fest stand und treu die Wacht am Rhein.“

Ja fest stand sie, die deutsche Wehr.

Das Lied, es klinget aus Wälschland her:

Ein tausendfach Echo der deutschen Macht

Schallt laut an der Seine die „Rheines=Wacht.“

Und wenn einst der letzte Donner verzieht,

Dann ist auch mit ihm verklungen das Lied;

In Wälschland stehen viel Hügel klein,

Da grub man manch' tapferen Sänger ein.

Doch wo die Hügel am dicht'sten gesä't,

Ein neuer Grenzstein so blank dann steht,

Ein neuer Grenzstein so fest und stark,

Das ist nun wieder die deutsche Mark:

„Lieb Vaterland kannst stolz nun sein,

„Du singst nicht mehr die Wacht am Rhein.“